

## VORLESUNG 9: STIL DER WISSENSCHAFT

- dieser Stil dient zur Darstellung theoretischer wie praktischer wissenschaftlich gewonnener Erkenntnisse
- es gibt zwei Typen der Adressaten
  - a) die Fachleute, Experten, es handelt sich um die „harte“ Wissenschaft
  - b) weitere Fachkreise/Nichtfachleute (Schüler, Studenten, Leute, die das Interesse an einem bestimmten Teil der Wissenschaft haben) = populäre Wissenschaft, populärwissenschaftliche Texte
- die meisten Kommunikate der Wissenschaft sind monologisch und schriftlich fixiert

### I. Hauptmerkmale

- Sachlichkeit – die Wissenschaft soll die Informationen ganz sachlich, objektiv, also ohne subjektive Momente darstellen
- Genauigkeit, Klarheit – die Texte erlauben nur eine richtige Interpretation, aus diesem Grunde ist der Stil der Wissenschaft eigentlich ein Muster für die nüchterne, sachliche Schreibweise überhaupt und steht in der Opposition zu dem „freien“ Stil der Alltagsrede
- Nominaler Charakter – es überwiegen nominale Ausdrücke
- Abstraktion – die Wissenschaft verallgemeinert, der Leser muss imstande sein, den Gedankengang nachzuvollziehen
- Fachlichkeit, Anwendung von Termini – Terminus (technicus) ist ein Wort, dessen Bedeutung durch Definition bestimmt ist

### II. Lexikalische Merkmale

- im Vordergrund steht die Anwendung von der fachsprachlichen Lexik – Termini, sie unterscheiden sich nach den Fachbereichen (Medizin, EDV, Ökonomik...), Terminologie = die Gesamtheit aller Termini eines Gebietes

EDV: *Datei, Festplatte, Bildschirm, speichern, löschen, downloaden, googeln ...*

- zahlreiche Fremdwörter – im Unterschied zu dem tschechischen wissenschaftlichen Stil verwendet der deutsche oft übernommene Ausdrücke (EDV – Englisch = Anglizismen, Medizin, Biologie = Lateinisch)

Medizin: *Angina pectoris, Vena cordis magna, morbus...*

- in den technischen Wissenschaften gibt es viele Abkürzungen und Kurzwörter (physikalische Einheiten u. a.)

### III. Morphosyntaktische Merkmale

- im Einklang mit der Tendenz nach der Sachlichkeit werden passivische Konstruktionen verwendet – Vorgangs- und Zustandspassiv, man-Sätze, Paraphrasen des Passivs
- aus demselben Grund enthalten die wissenschaftlichen Texte oft die Funktionsverbgefüge (FVG) – Fügung, die aus Funktionsverb, Substantiv und Präposition besteht:

*in Betrieb setzen, zur Diskussion stellen*

- typisch sind auch erweiterte Attribute und Infinitive mit zu

#### IV. Textuelle Merkmale

- der Aufbau der Texte ist logisch, systematisch, die Architektur arbeitet mit der logischen Nummerierung der Kapitel (1.1, 1.1.2)
- Zitationsapparat – Hinweise im Text, Fußnoten, Quellenangaben, der wissenschaftliche Text hat aus diesem Grunde mehrere Ebenen
- die technischen Kommunikate enthalten zahlreiche visuelle Materie: Tabellen, Graphen, Statistiken, Landkarte, Schemas, Gleichungen...

#### V. Typische Textsorten

- Forschungstexte: Studie, Bachelorarbeit, Diplomarbeit, Dissertation, Thesen
- Leitungstexte – Wissenschaftsleitung: Monographie, Fachzeitschriftenaufsatz, Forschungsplan
- Lehrtexte: Lehrbuch, Übungsbuch, Studienanleitung
- informationsspeichernde Texte: Rezension, Annotation, Forschungsbericht, Konspekt
- populärwissenschaftliche Texte: Zeitungsartikel, Aufsatz
  
- die meisten Kommunikate sind schriftlich, es gibt aber auch manche mündlichen Textsorten: Referat, Koreferat, Polemik

#### VI. Textbeispiel

In: Baumann, W.: *Die Literatur des Mittelalters in Böhmen*. Wien 1978. S. 34.

Wie die anderen mittelalterlichen Geschichtsschreiber war Cosmas sehr stark von der antiken Rhetorik beeinflusst, die ihm neben der narratio auch den ornatus empfahl. Damit erhielt natürlich die mittelalterliche Geschichtsschreibung den Charakter der „Literarizität“, wobei vielleicht die historische Wahrheit zu kurz kommen mußte. Cosmas verwendete dabei gern dichterische Worte (Poetismen), Epitheta, Metaphern, Vergleiche, Wortspiele, Phrasen des kurialen Stils, euphonische und rhythmische Sequenzen von Wörtern und Sätzen, Gliederung in Kola, Reimprosa usw. Außerdem finden sich über das Werk verstreut etwa 200 Hexameter (meist leoninische) und einige Pentameter<sup>10</sup>. Bohemismen, Eigennamen und Sprichwörter deuten auf die Herkunft seines Materials; dabei dachte er in tschechischer Sprache, schrieb aber natürlich lateinisch. Wörter drückt er manchmal

<sup>8</sup> Wesentliche Literatur (in Auswahl): Kolář, A.: Kosmovy vztahy k antice [C.'s Beziehungen zur Antike]. Sborník filos. fak. university Komenského v Bratislavě 3 (1924) 21–99. Ders.: Theorie antického dějepisectví [Theorie der antiken Geschichtsschreibung]. LF 48 (1921) 1–90 und 195–213. Vilík, J.: Několik poznámek ke Kosmovi [Einige Bemerkungen zu Cosmas]. ČČH 34 (1928) 349–356. Ryba, B.: K smrti Jaromírově v Kosmově kronice [Zum Tode Jaromírs in der Cosmaschronik]. ČSČH 1 (1953) 382–384. Ders.: Kosmova vědomá nevědomost [C.'s bewußtes Unbewußtsein]. ČMM 54 (1930) 196–198. Einen neuen Anstoß in der Cosmas-Frage bedeutet jetzt die Arbeit von Třeštík, Dušan: Kosmova kronika. Studie k počátkům českého dějepisectví a politického myšlení [Cosmas-Chronik. Studien zu den Anfängen der böhmischen Geschichtsschreibung und des politischen Denkens]. Prag 1968 (mit deutschem Nachwort). Auf Třeštíks Beobachtungen gründen sich einige der folgenden Aussagen über Cosmas. Vgl. auch Třeštík, D.: Kosmas. Prag 1966, 211 S. (Reihe: Odkazy pokrokových osobností naší minulosti). Ders.: Kosmas a Regino. Ke kritice Kosmovy kroniky [Cosmas und Regino. Zur Kritik der Cosmaschronik]. ČSČH 8 (1960) 564–587.

<sup>9</sup> Vgl. zu den Gattungen im Mittelalter Grundmann 7 ff., v. a. 24–25 („Chroniken sind Bücher eines bestimmten Verfassers, der sich meist nennt und auf Verbreitung seines Werkes bedacht ist; sie wollen belehren und bilden als geistig-literarische Gestaltung der Gesamtgeschichte. Annalen dagegen sind Aufzeichnungen für den eigenen Gebrauch der Klöster oder Domstifter, meist anonym, ohne Titel . . . ohne literarischen Anspruch, oft . . . durch Generationen fortgeführt . . .“).

<sup>10</sup> Zum Unterschied zwischen historischer und dichterischer Darstellung vgl. Třeštík: Kosmova kronika 100 ff.; in der Weissagung der Libussa über Prag sind die folgenden Verse enthalten (als Beispiel für Verse):  
Urbem conspicio fama que sydera tanget,  
est locus in silva villa qui distat ab ista  
terdenis stadiis, quem Wlitaui terminat undis.  
(Bohemia latina 9).